Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 41 (1954)
Heft: 20: Aufnahme-Prüfungen

Artikel: "Der Druck von oben" : ein Schlagwort
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538278

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sorgfalt ausgewählt und ebenso sorgfältig und wohlwollend beurteilt werden, werden die Resultate durch die Erfolge aller drei Sekundarschuljahre erhärtet. Ich habe sogar darüber einmal eine Statistik geführt: 60 % der Schüler sind auf dem Niveau der Prüfungsnote geblieben, 15 % haben sich nach oben verbessert; es sind die Zaghaften. 15 % sind um ca. eine Note gesunken; es sind die launenhaften Schaffer. Richtig enttäuscht wird man höchstens von 2 bis 3 Leuten pro Klasse, den restlichen 10 %. Allerdings, die Abgewiesenen werden von der Statistik nicht erfaßt. Zugegeben, es mag darunter pro Jahr einen oder zwei geben, die sich zur Not auch noch durchgeschlagen hätten, so gut wie jene restlichen 10 %. Aber wäre ihnen damit gedient? Nein! Die Folgerung heißt im Gegenteil: hinaus mit jenem Rest! Übrigens richten die Prüfungsnoten die Prüfungsarbeiten selbst. Jede Schülergruppe besteht körperlich wie geistig aus so vielen verschiedenen Typen, wie es der Anzahl der Leute entspricht, und so variiert muß auch das Resultat aussehen, wenn es wirklich die individuelle Verschiedenheit der Prüflinge widerspiegelt. Gibt es lauter bessere Noten, so war die Arbeit ungeeignet, weil sie zu leicht war. Schneiden alle Schüler mehr oder weniger schlecht ab, war die Aufgabe zu schwierig. Die Prüfung war allein dann richtig, wenn die Noten eine ziemlich regelmäßige Streuung über die ganze Skala hin aufweisen. Und das muß vorher erprobt sein an einer Klasse, die, wie es sein soll und meist ist, alle möglichen Begabungen umfaßt.

So problematisch daher jede Prüfung ist, wie alles menschliche Tun hinieden, und keiner ohne Schwäche oder Versagen ist – so muß anderseits doch zugestanden werden: dort, wo die ganze Verantwortung der Prüfung gefühlt wird, kann sie so durchgeführt werden, daß sie zum Heil der Schüler ausfällt. Darum ist es auch nicht nötig, ganz neue Wege zu suchen. Denn der *Geist* der Prüfung entscheidet.

»DER DRUCK VON OBEN« – EIN SCHLAGWORT

Von Reg.

Ich finde es für notwendig, den Spruch vom »Druck von oben« einmal unter die Lupe zu nehmen.

1. *Zugegeben: Es werden Anforderungen gestellt,* aber im allgemeinen solche, die dem Lehrziel der betreffenden Stufe entsprechen. Daher braucht ein gewissenhafter, zielbewußter Lehrer nicht zu bangen vor diesen Anforderungen von »oben«. (Ein gewisses Arbeitsziel wird sogar von den Abschlußklassen verlangt, nämlich die Anschlußmöglichkeit an die Gewerbeschule. Und dieses Ziel sollte sogar von *allen* Schülern erreicht werden!) – Unser Organ ist ein Beweis dafür, daß von oben herab keine Stoffvermehrung, sondern eine Beschränkung aufs Wesentliche verlangt wird: Unermüdliches Schaffen und Üben in Sprache und Rechnen, statt ein Sichverlieren in alle möglichen Realien hinein. Diese sollten nur Abwechslung und Anregung bieten, um damit die elementaren Fertigkeiten, besonders das Sprechen usw., einzuexerzieren. Statt dessen haben die Schüler schon »alles gehabt«, in der Geschichte von den Höhlenbewohnern bis zum Koreakrieg, in der Naturkunde von den Einzellern bis zum Elefanten . . . aber lesen und schreiben können sie noch nicht, geschweige denn beobachten oder zuhören.

2. Hat je ein Sekundarlehrer einen Kollegen der Realstufe der *Pflichtvernachlässigung geziehen,* weil *nicht alle* seine Kandidaten aufgenommen werden konnten? Ist nicht schon die Tatsache, daß ein einziger angenommen werden kann, Beweis für die

Pflichterfüllung auf der Unterstufe? Geprüft wird, ob der Kandidat sich für die neue Stufe eignet. Ob geistige Beweglichkeit, Sprachempfinden, abstraktes Denkvermögen vorhanden sind. – Dem Großteil der Zurückgewiesenen fehlt es an der Begabung oder am Charakter, am ausdauernden Lernwillen, an der Konzentrationsfähigkeit. Keinem Sekundarlehrer fällt es ein, dafür den Primarlehrer haftbar zu machen. Solch unverständliche Vorwürfe kommen nicht »von oben«, sondern von unzuständiger Seite, von außen, von Eltern, von Behörden, vom Stimmbürger. Darum reagiert man so empfindlich auf die Druckstelle. Aber man schlägt nach der falschen Seite aus. Und hier liegt darum auch der Hauptpunkt, wo es einzusetzen gilt: Die Einstellung der Berufsleute und Eltern muß geändert werden. Alles muß versucht werden, um den Abschlußklassen in der Öffentlichkeit die gebührende Anerkennung zu verschaffen, eine solche, wie sie heute die Sekundarschule hat.

Ganz falsch sind zwei oft aufgestellte Behauptungen; sie verzerren das Situationsbild.

1. »Vor 30 und mehr Jahren hat man etwa die selben Begabungen wie heute »in die Sekundarschule gebracht«, jedoch mit einem unvergleichlich geringeren Kraftaufwand.«

Im Gegenteil. Das ganze Niveau ist gesunken. Einmal zufolge erhöhter Erziehungsschwierigkeiten (Verwahrlosungserscheinungen) und allgemeiner Nervosität des Zeitalters. Zum andern, weil früher von den Siebtkläßlern nur die bessern in die Sekundarschule übertraten, während heute sogar alle mittelmäßigen Schüler, ja solche unter dem Durchschnitt, den Eintritt erwägen.

2. »Prüfungsaufgaben und -vorbereitungen steigern sich gegenseitig. Prüfungsaufgaben wurden seit 1930 ständig erschwert.«

Es könnte belegt werden, daß das Gegenteil der Fall ist, nämlich daß die Prüfungsanforderungen bescheidener geworden sind. In der Stadt St. Gallen werden beispielsweise von den Wortarten nur die sichere Unterscheidung von Dingwort, Beiwort und Tätigkeitswort (ohne Fremdwortbezeichnung) gefordert. Anderseits haben die Vorbereitungsdressuren dazu geführt, daß (innerhalb des bescheideneren Rahmens) neue Aufgaben, manchmal *scheinbare* Spitzfindigkeiten gesucht werden mußten. Denn jeder Intelligenztest, der eingedrillt ist, wird unbrauchbar und sinnlos. Darum »gelingt es manchmal einer raffinierten Vorbereitung, auch Schwache durch die Probezeit zu lotsen – aber nicht weiter.« Wem ist damit geholfen? Irgendeinem Lehrer oder dem Schüler? Beweist diese Tatsache nicht, daß all diese ausgeklügelte Vorbereitung ein Unsinn ist und fallen muß? Beweist es nicht ferner, daß gewisse Primarlehrer selber (ich möchte fast sagen) einen Ehrgeiz dahineinlegen, ungeeignete Elemente durch die Probezeit in die Sekundarschule zu schmuggeln? Und diese Leute wollen sich die Kompetenz zur Auslese der künftigen Sekundarschüler zuschieben! Warum könnte man diese Auslese nicht von einem Schulpsychologen vornehmen lassen?

Man höre endlich auf mit diesem Schlagwort vom »Druck von oben«! Er vergiftet die Atmosphäre. Wer nach bestem Gewissen arbeitet und keinen falschen Ehrgeiz selber züchtet, wird auch keinen falschen oder übertriebenen Druck spüren.

Die Erziehung muß danach trachten, die geistigen Energien zu entwickeln.

DANIÉLOU